

Haushaltsrede im Rat der Stadt Hemer 14. Dezember 2010

Martin Gropengießer
Partei- und Fraktionsvorsitzender CDU-Hemer



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

Hemer hat 2010 ein Jahr der Superlative erlebt. Durch das erfolgreiche „Sommermärchen“ LGS war und ist Hemer in aller Munde. Auch im Bereich der HH-Planberatungen toppt Hemer ganz NRW. Als einzige Kommune landesweit verabschieden wir heute zum 2. Mal einen Haushalt und klettern innerhalb einer Jahresfrist vom Abgrund des Nothaushalt zurück in die geregelte HH-Sicherung.

In dieser Zeit scheint es auf den ersten Blick wieder erfreulich zu sein, **Haushaltsplanberatungen in Hemer** durchzuführen. Doch dieser erste Blick trägt deutlich.

Vergleichen wir unsere Finanzsituation, wie der Kämmerer es einmal formulierte, mit einem kranken Patienten. Unsere städtischen Finanzen sind seit langer Zeit schon nicht mehr gesund. In den letzten Jahren hat sich das Krankheitsbild weiter drastisch verschlechtert. Die **Selbsteilungskräfte**, also der eigenständige Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben, des Patienten Haushalt funktionierten nicht mehr, so dass der Patient zum Arzt gehen musste.

Der Arzt, das ist in unserem Fall die Verwaltung und Politik, untersuchte und diagnostizierte den Patienten sehr gründlich. Zwar kamen die unterschiedlichen Ärzte, das sind in unserem Fall die Fraktionen, zu durchaus anderen Ergebnissen, aber alle waren sich darin einig, dass der Patient eine **wirkungsvolle Medizin** verschrieben bekommen musste. Medizin muss bitter schmecken, sonst nützt sie nicht“, heißt es schon im Volksmund. Diese Medizin besteht aus einer Mixtur aus Sparmaßnahmen, Steuererhöhungen und Kürzungen, um den Genesungsprozess des Patienten wieder in Gang zu setzen. Zusammengefasst hat die Politik somit dem Patienten Haushalt ein Rezept verschrieben, welches **HH-Sicherungskonzept** heißt.

Allerdings ist unser Patient Haushalt durch eine ansteckende und gefährliche weitere Krankheit, nennen wir sie Wirtschafts- und Finanzkrise, im letzten Jahr bedrohlich getroffen worden. Er musste auf die Intensivstation, die wir als **Nothaushalt** kennen gelernt haben. Der Verlust der eigenständigen Finanzhoheit und der politischen Gestaltungsmöglichkeit traf unseren Patienten. Oder drohte nur damit, ihn zu treffen.

Denn: wie durch ein Wunder überlebte der arg gebeutelte Patient Haushalt Hemer diese Krankheit, entfloh sehr schnell der Intensivstation und wurde sofort in einen ausgedehnten und umfangreichen **Kuraufenthalt** geschickt. Hier konnte unser Patient Genesungsfortschritte machen, seit langem notwendige Untersuchungen und Eingriffe über sich ergehen lassen und langsam wieder aufblühen. Wir nennen diesen Kuraufenthalt in unserem Fall **Landesgartenschau**, welcher von April bis Oktober andauerte. Mit der LGS und der damit verbundenen **Stadtentwicklung**

wurden rund 42,8 Mio Euro in die Infrastruktur der Stadt investiert. Und davon kamen rund 28 Mio. EURO vom Land. Also rechnerisch-materiell ein echter Erfolg für Hemer. Daneben bekam unser schwerkranker Patient durch die Kur auch noch ein verloren gegangenes Selbstbewusstsein zurück, wie die Bürgerschaft es im LGS-Jahr durch die Entwicklung eines **Stadbewusstseins** erfahren hat. Da hat unser Patient einfach richtiges Glück gehabt. Ärzte, die die Kosten-Nutzen-Relation dieses Kuraufenthaltes bezweifeln oder gar in Frage stellen – und die soll es unter uns Ratskolleginnen und –kollegen ja auch geben-, haben meiner Meinung nach ihren Job gründlich verfehlt.

Nun ist der schöne, entspannte und sorgenfreie Kuraufenthalt LGS vorbei, der Patient Haushalt kommt zurück in die Realität. Er meldet sich bei seinem bekannten Hausarzt, der Verwaltung und Politik, zurück und stellt in ernüchternder Schnelligkeit fest, dass er doch zumindest finanziell noch nicht gesund ist. Und er kann auch nicht gesund sein, weil er chronisch krank ist. Unser Patient leidet unter einer chronischen Krankheit, die wir **kommunale Finanzordnung** nennen können. Der Patient Haushalt kann nicht mit der Medizin und dem Rezept der HH-Sicherung gesund werden, das bekämpft nur die Symptome. Eigentlich muss der Patient Haushalt in ein Krankenhaus überwiesen werden, welches eine Operation durchführt. Diese Operation muss eine Neuordnung der kommunalen Finanzstruktur beinhalten. Wir allein können die finanziellen Probleme nicht lösen, es bedarf einer Korrektur von strukturellen Fehlern im System. Dabei muss vor allen Dingen eine strikte Einhaltung des **Konnextitätsprinzips** umgesetzt werden. Deshalb müssen Land und Bund auch ernsthaft darüber nachdenken, diese zusätzlichen Belastungen für die Städte und Gemeinden nachhaltig zu reduzieren.

Was passiert aber, wenn die notwendige Operation für unseren Patienten Haushalt nicht erfolgt? Dann wird eine **Amputation** unausweichlich. Wir erleben aktuell in nordrhein-westfälischen Städten derartige Amputationen. Grundschulen und Jugendtreffs werden geschlossen, Theaterlichter erlischen, Straßenbeleuchtungen werden reduziert oder in Bädern werden die Wassertemperaturen gesenkt. Eine Amputation durch drastische Kürzungen kann unserem Patienten Hemer auch drohen, sollten nicht endlich die notwendigen Ursachen nachhaltig bekämpft werden.

Betrachtet man den langen Krankheitsweg des Patienten Haushalt der Stadt Hemer, so müssen wir als diagnostizierende Ärzte heute einem erneuten Verschreiben des Rezeptes des HH-Sicherungskonzeptes zustimmen. Alternativen haben wir nicht. **Die CDU setzt sich für eine solide und nachhaltige Haushaltspolitik** in Hemer ein. Daher ist es ein wichtiges Ziel der Christdemokraten, die Haushaltswirtschaft zu konsolidieren, um auch zukünftig handlungsfähig zu bleiben. Bei einem erneuten Aufenthalt auf der Intensivstation, also dem Nothaushalt, ohne eine anschließende Kur, sprich der LGS, würden in Hemer die Lichter ausgehen. Die Lichter, die durch die LGS gerade erst so richtig angezündet wurden.

Dem Kämmerer und den Fachämtern gilt unser Dank für die zügige, jederzeit transparente und seriöse Arbeit.

Die CDU-Fraktion wird dem HH-Sicherungskonzept 2010 alternativlos zustimmen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.